Schlachtenbilder.

Schlacht bei Longwy am 22. August.

Das Nachtgefecht in Mülhausen am 9. August.

Alte deutsche Siegeshelden.

Die Siegeshelden, deren glückliche Führung in den jüngsten Schlachten Deutschland so viel Jubel und ihnen so viel Lorbeeren gebracht hat, blicken zum Theil bereits auf ein sehr beträchtliches Lebensalter zurück. Der General von Kluck, der die Engländer so trefflich das Laufen lehrte, ist 68 Jahre; der sächsische General von Hausen und der preußische General von Hindenburg, der in Ostpreußen den großen Sieg errang, sind 67 Jahre; der Eroberer Lüttichs, General von Emmich, ist 65 Jahre, und der frühere Kriegsminister General von Heeringen, hat sein 64. Lebensjahr zurückgelegt. Die Namen dieser glorreichen Feldherren werden auf lange hin ihren volksthümlichen Klang im deutschen Volke bewahren, wie man noch heute mit stolzer Freude der Siegergestalten von 1870 gedenkt, und da ist der Silberglanz des Greisenhaares, der auf ihren jungen Lorbeer fällt, vielleicht noch ein Grund mehr für ihre Volksthümlichkeit. Ist doch gerade das preußische Heer mit solchen hochbetagten Schlachtenlenkern von jeher reich gesegnet gewesen. Der Feldmarschall Derfflinger entschied mit 69 Jahren an der Spitze seiner unaufhaltsamen vorwärtsbrausenden Reiterei den Sieg von Fehrbellin; im siebzigsten Lebensjahre gewann Fürst Leopold von Anhalt-Dessau die Schlacht bei Kesselsdorf, und der Feldmarschall Schwerin fiel, 73 Jahre alt, bei Prag mit der Fahne in der Hand, nachdem er durch seinen ungebrochenen Angriffsmuth den Sieg seinem Großen König errang. Mit 70 Jahren standen alle diese Männer noch im Vollbesitz ihrer Körperkraft und ihres Willens, und zärtlich nannte das Volk seine greisen Lieblingshelden den „alten Derfflinger", den „alten Dessauer", den „alten Blücher" und endlich auch den „alten Moltke".

So ist „alt" zugleich ein Kosewort im Munde des deutschen Volkes geworden, und Alter und Siegesruhm sind zwei Begriffe, die uns eng verbunden scheinen. Dieses Bewußtsein ist jedoch erst in neuerer Zeit bei uns so recht lebendig geworden. In früheren Tagen der Kriegsgeschichte war das Genie des Feldherrn lange Zeit von dem Schimmer der Jugendlichkeit umwoben. Alexander der Große, Hannibal, Friedrich der Große, Napoleon, sie zählten alle noch nicht 30 Lebensjahre, als sie bereits ihre Heere zu glänzenden Siegen geführt hatten. Bei Roprot siegte der große Condé mit 22 Jahren; Prinz Eugen war 34 Jahre alt, da er bei Zenta seinen schönsten Sieg erfocht. Da erscheint Cäsar schon fast als eine Ausnahme, weil er erst mit 42 Jahren die Führung eines Heeres übernahm.

Daß Feldherren, die in jüngeren Jahren sich den Siegeslorbeer errungen, ihn auch noch als Greise zu behaupten wußten, das ist auch früher öfter vorgekommen. So wußte Prinz Eugen sich noch mit 72 Jahren einem überlegenen Feind gegenüber durch vorzügliche strategische Leistungen zu vertheidigen. Auch Blücher hatte schon eine große Kriegserfahrung, bevor er zu den höchsten Stellen der Heeresführung hinaufstieg. Dennoch ist der „Marschall Vorwärts", dem es am Spätabend seines Lebens, erst mit 81 Lebensjahren, vergönnt war, ein großes Heer zum Siege zu führen, für uns das Vor- und Urbild des „Siegeskreises" geworden. Wohl war sein Körper schon furchtbar geschwächt, als er zur Vernichtung Napoleons auszog; er hat unter Krankheiten schwer gelitten, aber der Wille triumphierte in wundervollem Aufschwung über alle Schwächen des Leibes; der jugendlich-ungestüme Geist dieses Achtzigjährigen spottete aller Gesetze der Natur.

Moltke war 66 Jahre alt geworden, als ihm das Schicksal beschied, seine großartige Feldherrenthätigkeit zu entfalten, und so war ihm denn das geduldige Wägen des Greises, das er neben dem kraftvollen Wagen des reifen Mannes auf sein Panier geschrieben hatte, der nothwendige Wesensausdruck seiner Persönlichkeit, in der alle guten Eigenschaften eines hohen Alters mit der energischen Entschlossenheit eines Kriegers zu dem Idealbild des „greisen Feldherrn" gepaart waren.

Flucht der Russen nach der Schlacht bei Tannenberg am 26. bis 28. August.

Deutsche Kavallerie-Attacke.

Die Eroberung der ersten französischen Fahne.

Das 42-Zentimeter-Geschoß.

Der Korrespondent des „Giornale d'Italia" schildert seine Eindrücke von dem 42-Zentimeter-Geschoß der Deutschen wie folgt: „Plötzlich hören wir, wie ein angstvolles Geheul die Luft durchschneidet. Man hat die Idee eines unsichtbaren Ungeheuers, das über unsere Köpfe dahinsaust, bellend, zischend, wiehernd, wie ein kolossaler Kentaur. Jeder von uns möchte vor Angst hinter Felsen flüchten. So durchleben wir einige Minuten, in denen wir uns in der Willkür der Zufalls fühlen. Es ist, als ob dies Geheul uns in einen Strudel hineinrisse, uns davonwirble, uns in Stücke reiße. Auf einmal hört es auf, und es ist, als ob eine gigantische Hand uns einen Schlag ins Gesicht versetzte, dann ein dumpfes Krachen, wie ein in die Erde geschlagener Riesenhammer, ein Gebrüll, das in alle Knochen fährt, und fünfhundert Meter von uns steigt eine gigantische Rauchsäule von Steinen, Erde, Asche, Funken, ausgerissenen Bäumen. Schutt triumphierend zum Himmel empor. Es ist, als würde die ganze Ebene zerrissen, das innere Beben der Erde theilt sich uns durch die Fußsohlen mit, bebt in allen Venen wieder, geht durch die Nerven. Es war ein Projektil eines jener berühmten deutschen Mörser, das 40 Meter vom Fort niedergefallen ist."

Der französische Militärschriftsteller, Oberst Rousset schreibt in einem Pariser Blatte: Der Fall Antwerpens bedeutet den Triumph der Kanone über den Panzer und des Explosivstoffes über noch so starke Deckung. Weder Stahlthürme noch Betonkasematten könnten den gewaltigen Meßinitgeschossen trotzen, ebenso wie selbst die Dreadnoughts gegen Minen und Torpedos wehrlos geworden.

Graf Albert de Mun.

Der Abgeordnete und Akademiker Graf Albert de Mun ist am 6. Oktober in Bordeaux am Herzschlag gestorben. Graf de Mun, der am 28. Februar 1841 im Schlosse zu Lumigny geboren wurde, hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Er war ursprünglich Soldat, hatte als Offizier (1862-67) in Algier gekämpft und sich in den Schlachten bei Metz 1870 das Kreuz der Ehrenlegion verdient. Im Jahre 1875 nahm er den Abschied. Seitdem widmete er sich der Organisation der katholischen Gesellenvereine und der Politik. Im Jahre 1876 entsandte ihn der Bezirk Morbihan und von 1894 ab der Wahlkreis Finistère in die Deputirtenkammer. Hier war er der angesehenste Führer der Monarchisten und Katholiken und als solcher ein entschiedener Gegner Clemenceaus. Außerdem bethätigte er sich als fleißiger Schriftsteller, dessen Werke, besonders die „Discours" und „Lettres", viel Beachtung fanden.

Eroberung englischer Geschütze bei St. Quentin am 28. August.

Deutsche und österreichische Kavallerie schlagen eine Kosakensotnie in die Flucht.